

Der Blick nach draußen

Gespräch mit Angus Fowler über die Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Europa

Angus Fowler, geb. 1946 in Ongar, Essex/England, Studium der Geschichte in Oxford; Vorstandsmitglied im Förderkreis Alte Kirchen e.V. (Marburg); Vorsitzender des FAK Berlin-Brandenburg; Vorstandsmitglied im europäischen Denkmalschutzverband Europa Nostra; Präsident des Europäischen Verbandes für den ländlichen Raum ECOVAST; Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Welches Gewicht hat bürgerschaftliches Engagement zur Bewahrung gefährdeter Kirchen aus europaweiter Sicht?

Aus verschiedenen Gründen werden in vielen Ländern Europas immer mehr Kirchenräume und religiöse Gebäude nicht genutzt. Kirchenverdrossenheit wächst zunehmend. Bei Erhaltung und Nutzung von Kirchen spielen daher Bürgergruppen und Vereine eine wachsende Rolle. Vielfach werden erweiterte, multifunktionale Nutzungen entwickelt.

Kirchen waren von jeher »öffentliche Räume«. Heute aber herrscht bei vielen Menschen geradezu eine Schwellenangst, einen sakralen Raum zu betreten.

Genau diese Schwellenangst gilt es abzubauen. Das Projekt »Offene Kirchen« des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg zum Beispiel will solche »Kontaktaufnahme« fördern. Hier zeigt sich auch die europäische Wirkung solcher Aktivitäten: Vorbild dafür war eine ähnliche Initiative der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Schweden.

Brandenburg ist mit der Nachbarschaft zu den EU-Beitrittskandidaten Polen und dem Baltikum in einer besonderen geografischen Position. Zieht auch der Förderkreis daraus Folgerungen für seine Arbeit?

Mit der weiteren Entwicklung kultureller Zusammenarbeit zwischen West und Ost erweitert sich auch das Blickfeld des Förderkreises. Erfahrungen

können ausgetauscht und weitergegeben werden. Dieses Jahr wird beispielsweise auf der Tagung »Fachwerk« der EXPO-Messe in Stettin die Aktion »Offene Kirchen« nach unserem Vorbild ein Hauptthema sein.

Zwischenfrage: Gibt es denn im kirchentreuen Polen überhaupt eine Gefahr für die historischen Kirchengebäude?

Durchaus – und zwar gerade weil ausreichende Mittel für »attraktivere« Neubauten vorhanden sind. So wollen dort viele Gemeinden ihre alte »unrepräsentative« Holzkirche durch einen nobleren Steinbau ersetzen. Das ging bis hin zu Brandstiftungen. Die Gründung einer Gruppe »Lasst uns Holzkirchen lieben« im Jahre 1990 ist ein wichtiger Schritt zur Bewahrung der sakralen Holzarchitektur. Auch deutsch-polnische Kooperation wie bei der Ausgestaltung der Dorfkirche im uckermärkischen Dorf Rosow nahe Szczecin als Gedenkstätte des beiderseitigen Flüchtlingsdramas bezeugt gemeinsame Anliegen.

Ist der Förderkreis auch in andere grenzüberschreitende Projekte vernetzt?

Der hiesige Förderkreis nimmt seine europäische Verantwortung einerseits durch die Mitgliedschaft im europäischen Verband für den ländlichen Raum ECOVAST wahr, andererseits durch Teilnahme an dem europäischen Preiswettbewerb für Denkmalpflege, ausgeschrieben von der EU und EUROPA NOSTRA. Der Förderkreis beteiligt sich, gemeinsam mit weiteren überregionalen Vereinen und Institutionen, an der europäischen Kampagne zur Senkung der Mehrwertsteuer auf denkmalpflegerische Maßnahmen. Ebenso unterstützt er die Idee einer »kosten-sparenden« Denkmalwacht, wie sie in



Ruine der Dorfkirche von Zinten in Nord-Ostpreußen

den Niederlanden und Flandern bereits existiert: Regelmäßige Inspektionen decken leicht zu behebbende Bagatellschäden auf, bevor sie sich zu großen und damit teuren Schäden auswachsen. Solche übernationalen Aktivitäten knüpfen an die Arbeit des Marburger Förderkreises an, der schon europaweite Verbindungen, zum Beispiel zum Europarat in Strasbourg, aufgebaut hat und grenzübergreifende Arbeit leistet.

Wo sieht der Förderkreis über die eigenen Landesgrenzen hinaus besonderen Handlungsbedarf?

International ist die Region Kaliningrad ein besonderes europäisches »Sorgenkind«. Dort gilt es zu retten, was noch an zumeist ruinösen Dorfkirchen vorhanden ist. Im Förderkreis wird überlegt, eine Ausstellung für das »russische Ostpreußen« zu gestalten, die anhand der eigenen Arbeit und Erfolge Anregungen vermitteln kann. Gerade dort, wo kirchliche Trägerschaft und Nutzung nicht mehr gegeben sind, helfen Beispiele, wie mit einfachsten, »nichtstaatlichen« Mitteln in bürgerschaftlichem Einsatz historische Sakralbauten gerettet werden können. Solches Engagement der Zivilgesellschaft für das architektonische und kulturelle Erbe der Kirchengebäude zu wecken und zu fördern, ist eine europaweite Aufgabe und letztlich das eigentliche Anliegen aller Aktivitäten des Fördervereins.